

SIE SIND AUCH IM SOMMER
SO RICHTIG AKTIV:

UNKEN, BERGMOLCH & CO.

Der wetterbedingt frühe und schnelle Saisonstart bei der Amphibienwanderung hat in diesem Frühjahr viele überrascht. Dennoch konnten wieder unzählige Frösche, Kröten, Molche und Co. beim Überqueren der gefährlichen Hindernisse auf ihren Wanderrouten unterstützt werden. Doch was tut sich bei den Amphibien im Sommer?

Normalerweise verbindet man das Beobachten von Amphibien mit ihren oft sichtbaren Wanderungen im Frühjahr oder mit dem Geschehen im Laichgewässer. Es gibt allerdings auch im Sommer einiges zu entdecken. Anders als die Frühstarter Grasfrosch, Springfrosch und Erdkröte lassen sich zum Beispiel Unken und Laubfrösche mehr Zeit.

Unken besiedeln als Pionierarten gerne kleinere temporäre Gewässer. Während die Gelbbauchunke als typische Art des Berg- und Hügellandes in allen Bundesländern vorkommt, besiedelt die Rotbauchunke niedrige Täler und Beckenlagen in Ostösterreich.

Laubfrösche sind schwer zu entdecken, dafür aber nicht zu überhören: Die Männchen locken mit ihrer kehlständigen elastischen Schallblase lautstark die



Die Gelbbauchunke zeigt ihre Schönheit nur, wenn man ganz genau hinsieht: Die Oberseite ist schlammfarbig, nur die Unterseite ist gelb. Und wer ihr in die Augen schaut, sieht ihre herzförmigen Pupillen. FOTO: GERHARD FRIEDBERGER

Weibchen an. Die bis zu einen Kilometer weit hörbaren Rufe dienen dabei auch der Revierabgrenzung.

Meist etwas versteckt findet im zeitigen Sommer bei den später laichenden Amphibienarten die Metamorphose statt. So verlassen jetzt kleine Laubfrösche das Gewässer und aus den winzigen Kammolch-„Aliens“ mit ihren auffälligen Außenkiemen werden über Lungen (und Haut) atmende Landeroberer.

IN DEN BERGEN SIND DIE „BERGMANDLN“ UNTERWEGS

Bei den Schwanzlurchen gibt es viele Sommerhighlights, vor allem in den Bergen: Der Alpensalamander fühlt sich ab einer Höhe von ungefähr 600 m so richtig wohl. Bei hoher Luftfeuchtigkeit kann es an manchen Orten von den einheitlich schwarzen Salamandern nur so wimmeln. Als einzige heimische Amphibienart brauchen sie übrigens keine Gewässer zur Fortpflanzung. Das Weibchen setzt fertig entwickelte Jungtiere ab! Dafür nehmen die Mütter auch einiges auf sich: Mit bis zu vier Jahren haben die lakritzfarbenen Lurche die längste Tragezeit unter den Wirbeltieren.

Übrigens: In den wärmeren Monaten widmen wir uns auf www.naturbeobachtung.at auch vermehrt unseren heimischen Reptilien – vorbeischaun lohnt sich!

Bei feuchter Witterung treten die Alpensalamander, auch „Bergmandln“ genannt, oft in großen Mengen auf. FOTO: WOLFGANG SCHRUF

Text: Sarah Haslinger MSc
| naturschutzbund | Österreich
sarah.haslinger@naturschutzbund.at
und
Dipl.-Ing. Ute Nüsken, Herpetologin
ute.nuesken@aon.at



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20



In Kooperation mit

Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [2024_2](#)

Autor(en)/Author(s): Haslinger Sarah

Artikel/Article: [SIE SIND AUCH IM SOMMER SO RICHTIG AKTIV: UNKEN, BERGMOLCH & CO. 28](#)